



# apollo

## Nachrichtenblatt der Naturkundlichen Station in Linz

Folge 1/1965

Linz, Herbst 1965

### Die Naturkundliche Station

**Eine neue wissenschaftliche Einrichtung der Stadt Linz — Von Hans Grohs**

In dem Bestreben, die wissenschaftliche Forschung zu fördern und ihr Ergebnis weiten Kreisen der Bevölkerung zugänglich zu machen, wurde 1953 die **Mikrobiologische Station** der Stadt Linz gegründet. Sie befindet sich im Hause Linz, Roseggerstraße Nr. 22, nächst dem Botanischen Garten, und ist eine jener vielen Bildungseinrichtungen, die die kulturfreundliche Stadt ihren Bewohnern zur Verfügung stellt.

Die **Naturkundliche Station** ist die **Nachfolgeeinrichtung** der ehemaligen Mikrobiologischen Station Professor Ewald Schilbs. Diese hatte neben der wissenschaftlichen Tätigkeit in der Demonstration des Mikrokosmos, besonders der Klein- und Kleinstlebewesen des Wassers, ihre Hauptaufgabe. Gerade die Küvettenmikroskope waren hiefür besonders geeignet und machten die Mikrobiologische Station weit über Linz hinaus bekannt. Studenten und Laien ohne jede fachliche Vorbildung hatten hier Gelegenheit, die Wunder der für das freie Auge unsichtbaren Natur zu beobachten. Die Naturkundliche Station der Stadt Linz will das Erbe ihrer Vorgängerin fortsetzen, pflegen und weiterentwickeln. Darüber hinaus aber auch den sichtbaren Bereich der Natur durch **Führungen, Kurse und Vorträge** in seiner Daseinsweise dem naturkundlich interessierten und begabten Menschen erschließen und vor allem das Interesse für die Vorgänge in der belebten und unbelebten Welt fördern. Jeder Bewohner unserer Stadt kann sich hier kostenlos Anregungen holen und sich beraten

lassen, auch wenn es um ein noch so belangloses Hobby in der Kleintierzucht, Vogelzucht, Aquarien- und Terrarienhaltung, in der Sporttaucherei und Fischerei, in der Insekten-, Pflanzen- und Gesteinskunde usw. geht. **Vereine und Arbeitsgemeinschaften können ihre Ausstellungen mit Hilfe der Station naturkundlich und fachwissenschaftlich untermauern und mit Bildmaterial ausstatten lassen.** Die Vorstände dieser Gemeinschaften können diesbezüglich sofort mit der Leitung der Station Verbindung aufnehmen. Als eine wesentliche, aber schwierige und langwierige Aufgabe

betrachtet die Station die Schaffung naturkundlicher Einrichtungen, die zum Gepräge einer Großstadt gehören. Dies wären ein **Aquarium**, ein **Tiergarten**, eine **Sternwarte** und möglicherweise ein technisch-naturwissenschaftliches Museum. Ältere Großstädte hatten zur Errichtung solcher Bildungsstätten viel Zeit zur Verfügung. Das überstürzt zu diesem Rang aufgestiegene Linz mit seiner stürmischen wirtschaftlichen und bevölkerungsmäßigen Weiterentwicklung hinkt bezüglich solcher Einrichtungen, die zum harmonischen Bild einer größeren Stadt gehören, nach, da zuerst die vordringlichsten Aufgaben gemeistert werden mußten. Da in vieler Hinsicht der Anschluß schon gefunden werden konnte, ist es an der Zeit, daß nun auch an die Errichtung solcher



Ein Reststück von 1,4 Metern Durchmesser und 2,5 Tonnen Gewicht der am 15. März 1965 gefällten Platane aus dem Volksgarten wird von der Städtischen Feuerwehr vor der Naturkundlichen Station, Roseggerstr. 22, aufgestellt

naturkundlichen Anlagen gedacht wird. Dazu wurde eine große Arbeitsgemeinschaft gegründet, der außer Einzelpersonen auch Vereine, Betriebe, Gewerkschaften, Kammern sowie Land und Stadt angehören sollen. Es soll eine Angelegenheit aller Linzer werden.

Die Naturkundliche Station bestreitet auch das **naturwissenschaftliche Programm der Volkshochschule**, das dort unter dem Titel „Aus Natur und Technik“ aufscheint. In Zukunft werden Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer, Erzieher und Schüler im Stadtbereich durchgeführt werden.

Für streng wissenschaftliche Arbeiten stehen freie Arbeitsplätze unter kostenloser Benützung von Mikroskopen, Geräten und Dunkelkammereinrichtungen, für auswärtige Mitarbeiter auch ein Gästezimmer mit Nächtigungsgelegenheit zur Verfügung.

Auf beachtliche international anerkannte wissenschaftliche Arbeiten in bezug auf die Lebensvorgänge innerhalb der Zelle kann bereits hingewiesen werden, die der Biologie eine völlig neue — in Linz begründete — Forschungsrichtung aufzeigen.

Innerhalb Linz strebt die Station ein gutes Einvernehmen mit allen einschlägigen Anstalten an, um in gemeinsamer Arbeit eine Schriftenreihe „**Die Naturgeschichte von Linz**“ zum Gebrauch in Schule und Haus herauszubringen. Um Mitarbeit, Ratschläge und Anregungen diesbezüglich wird gebeten.

Außerhalb von Linz hat die Station an zwei wichtige naturwissenschaftliche Unternehmen Anschluß gefunden. An die **Arbeitsgemeinschaft Donauforschung** der Societas Internationalis Limnologiae, die sich die Aufgabe stellt, die Donau vom Ursprung bis zur Mündung hydrographisch und biologisch unter Beteiligung der Fachwissenschaftler aller Anrainerstaaten zu bearbeiten und diese Arbeit in Form einer großen Monographie herauszugeben, wobei unsere Station die Erfassung aller über den Linzer Donaubereich erschienenen Arbeiten und biologische Untersuchungen durchzuführen hat. Die Arbeitsgemeinschaft Donauforschung arbeitet selbst im Rahmen des Langzeit-Programmes der UNESCO für wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet der Gewässerkunde für die Dekade 1965 bis 1974, „Hydrologische Dekade“.

Herausgeber: Naturkundliche Station des Magistrates der Stadt Linz. Schriftleitung und für den Inhalt verantwortlich: Prof. Dr. Hans Grohs, Linz, Roseggerstraße 22. Druck: Druck- und Verlagsanstalt Gutenberg, Linz, Anast.-Grün-Str. 6

## Lehrpfade in und um Linz

Um den naturkundlich interessierten Einwohnern unserer Stadt, der Lehrerschaft und ihren Schülern bei Naturbeobachtungen und Führungen eine Hilfe in die Hand zu geben, wurden die Großstadt-Lehrpfade ausgearbeitet.

Mitarbeiter: Prof. Dr. Hans Grohs, Garten-Architekt Rudolf Hirschmann, Prof. Dr. Hermann Kohl und Ing. Sigurd Lock.

Anregungen und Meldungen zur Mitarbeit für neue Wege werden dankend entgegengenommen.

Der erste Pfad beginnt am Hauptbahnhof Linz, führt durch den Volksgarten über die Landstraße zur Promenade und endet beim Landestheater.

Er umfaßt die Haus- und Geschäftsfassaden petrographisch, die

Parkanlagen und Grünflächen botanisch, fallweise auch zoologisch.

Heft 1/65 enthält: Hauptbahnhof Postamt Hauserhof

Heft 2/65 enthält: Schillerplatz Landstraße und

Heft 1/66 enthält: Promenade bis Landestheater

Heft 2/66 und folgende: die Parkanlagen am Bahnhofsvorplatz, die Gartenanlagen um die Bundesbahndirektion, den Volksgarten, die Grünanlagen Schillerplatz und Promenade.

## Vorwort zu den gesteinskundlichen Lehrpfaden

Seit ältesten Zeiten hat sich der Mensch den Stein als Werkzeug, Bau-, Schmuck- und Zierstein dienstbar gemacht. Wenn auch dieser wichtige Rohstoff im Lauf der Geschichte wiederholt einem Bedeutungswandel unterworfen war, so ist er selbst in unserer modernen Zeit keineswegs überflüssig geworden, obwohl die technischen Möglichkeiten die Herstellung gleichwertiger, ja in mancher Hinsicht sogar überlegener Kunstprodukte erlauben. Abgesehen davon, daß auch der Kunststein natürliches Gestein als Rohprodukt voraussetzt, ergeben die neuen technischen Bearbeitungsmethoden für den Naturstein auch wieder andere und vielseitigere Anwendungsmöglichkeiten.

Es soll an Hand mehrerer Spaziergänge durch Linz einmal aufgezeigt werden, welche Gesteine im Linzer Stadtgebiet zu verschiedenen Zeiten verarbeitet wurden und wie sich ihre Verwendung gewandelt hat.

Die verstärkte Anwendung des Steines im Bauwesen und noch mehr in der Kunst ist stets Ausdruck einer entsprechenden Wohlhabenheit. So wird verständlich, daß er in älterer Zeit viel sparsamer und nur an besonderen Gebäuden herangezogen wurde, wie bei Kirchen, palastähnlichen Gebäuden, wie sie die Stadthäuser des Adels oder der Stifte darstellen, und schließlich bei entsprechenden öffentlichen Gebäuden, wie das Landhaus und das Rathaus. Wir werden ferner sehen, wie sich die Anwendungsmöglichkeiten des Steines mit der Bearbeitungstechnik wandeln. War man früher abhängig von der natürlichen Spaltbarkeit des

Gesteins, so kann man heute mit den modernen Steinsägen nahezu jedes Gestein, sofern es ausreichende Festigkeit besitzt, in verhältnismäßig dünne Platten schneiden. So mußte man früher auch aus verkehrstechnischen Gründen bei uns für Haus- und Pflastersteine zu den feinkörnigen Graniten des Mühlviertels greifen, die nach einem nahezu senkrecht aufeinanderstehenden Kluftnetz spalten; bei Platten für Pflaster, Inschriften und Grabsteine zu plattigen und leicht spaltbaren Sedimentgesteinen, zu denen z. B. gewisse Sorten des roten Adnetter Marmors oder ganz besonders die dünnschichtigen Solnhofer Schiefer gehören. Seit der Stein nicht mehr Träger in Fundamenten und Säulen und dergleichen sein braucht, weil man dabei viel sparsamer und fester mit Beton arbeiten kann, dient er um so mehr der Verzierung des Gebäudes in der Form der Plattenverkleidung, Fenster- und Türeintrahmen. Dazu ist notwendig, daß das Gestein in poliertem Zustand eine möglichst ansprechende Musterung zeigt, die je nach Geschmack dezenter oder auffallender, unter Umständen durch besonders farbenfrohe Zeichnung wirken soll. So wird z. B. der schwer spaltbare, grobkörnige Weinsberger Granit mit seinen großen hellen Feldspatkristallen erst in jüngster Zeit, seit er in Platten gesägt werden kann, gern zur Verschalung herangezogen.

Die guten Verkehrsmöglichkeiten der Gegenwart und der intensivere Handel erlauben heute in stärkerem Maße als früher auch die Einfuhr der verschiedensten ausländischen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apollo](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [01](#)

Autor(en)/Author(s): Grohs Hans

Artikel/Article: [Die Naturkundliche Station. Eine neue wissenschaftliche Einrichtung der Stadt Linz 1-2](#)